

# Der Gessellschafter

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 16 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Pächzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postkonten: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Aannahmschluss vormittags 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Berrins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 268

Donnerstag, den 17. November 1938

112. Jahrgang

## Heimkehr ins Vaterland

Ueberführung der Leiche Ernst vom Kath's nach Düsseldorf

Paris, 16. Nov. Am Dienstag um 21.15 Uhr MZ wurde der Sarg des von jüdischer Mörderhand mitten aus seinem Schicksal für Führer und Reich herausgerissenen Gelandenkämpfers vom Kath von der deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche, wo die Mitglieder der Landesgruppe die Ehrenwache bildeten, im Kraftwagen zum Nordbahnhof geleitet. Es war ein eindrucksvolles Bild, als der Leichenwagen mit dem Trauergefolge mit 10 Kraftwagen durch die nördlichen Straßen zum Bahnhof zog.

Am Pariser Nordbahnhof hatte eine Kompanie Republikanische Garde in Galauniform Aufstellung genommen, die vom Bahnhofseingang bis vor den Sonderzug Spalier bildeten. Die Zugangsstraßen zum Bahnhof, die von einer zahlreichen Menschenmenge angefüllt waren, waren von einem starken Polizeiaufgebot abgeperrt. Die Republikanische Garde präsentierte das Gewehr, während der Sarg durch die mit Lorbeer und frischem Grün geschmückte Halle zum Sonderzug getragen wurde, wo die deutschen Volksgenossen ihrem dahingeshiedenen Kameraden mit dem deutschen Gruß die letzte Ehre erwiesen.

Als Vertreter des französischen Außenministers war der Chef vom Protokoll, Saint-Marin, erschienen. Der stellv. Vizekonsul von Paris überreichte ihm persönlich vom dem tadellos funktionierenden Ordnungsbüro. Um 23.30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und rollte in die dunkle Nacht hinaus.

### Trauerfeier in Nagold

Noch graute kaum der Morgen, noch lag düster Nebel über dem rheinischen Grenzland, als am Mittwoch der Sonderzug der französischen Regierung die Grenze erreichte. Kurz hinter dem Ausgang des Gumnischer-Tunnels auf deutschem Boden entbot ein Ehrenkür von der SS, dem toten Kameraden den ersten Gruß der Heimat. Kurz nach 7 Uhr trat der Zug im Aachen Westbahnhof ein. Auf dem Bahnsteig war inmitten von vier taunendverleibten Soldaten, von denen umflorte Lampen gedämpftes Licht spendeten, ein Katafalk, umgeben von weichen Herbstkorn und frischem Grün, aufgebaut. Zu beiden Seiten des Katafalks hatten Ehrenkompanien der Wehrmacht mit Spielmannszug und Musikzug und die Ehreneinheiten der Parteileitungen Aufstellung genommen.

Als der Zug in langamer Fahrt in die Bahnhofsstraße einfuhr, präsentierten die Ehrenkompanie der Wehrmacht das Gewehr. Nachdem die Männer des Ehrengelottes den Zug verlassen und sich mit den bereits anwesenden Trauergeleiteten am Katafalk versammelt hatten, trugen Beamte des deutschen Bahnhofs den Sarg auf den Katafalk, zu dessen Seiten je vier Angehörige des Auswärtigen Amtes in Diplomatenuniform Ehrenposten besetzten hatten. Mit dem Vater und den beiden Brüdern des Toten erhoben Gauleiter Staatsrat Großh und Staatssekretär von Weizsäcker zu Füßen des Toten in stiller Gedenken die Hand zum deutschen Gruß.

Tief bewegt entbot Gauleiter Großh dem heimgekehrten Leuten den ersten Gruß der Heimat. „Deutschland grüßt Dich, Du Märtyrer Deines Volkes. Heimatland wird bald das deines, was an Dir sterblich war. Dein Geist aber wird ewig weiterleben. Du stehst für den Führer und das Reich!“

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden trugen die Männer des Bahnhofs den Sarg auf den auf der anderen Seite bereitstehenden deutschen Sonderzug. Unter dem Glockengeläut der Kirchen verließ der Zug die Halle.

Die Fahrt des Trauerzuges, der die herrliche Halle Ernst vom Kath's durch das rheinische Land in seine Vaterstadt Düsseldorf brachte, gestaltete sich zu einer einzigartigen, ergreifenden Totenfeier. Das ganze rheinische Volk von Aachen bis Köln und Düsseldorf war zusammengeströmt, um den toten Sohn der rheinischen Erde noch einmal zu grüßen. Überall auf der weiten Strecke bot sich immer wieder das gleiche Bild: An den Wegen entlang der Eisenbahnstrecke sah man in langer Kette dichte Menschenmenge, die in tiefer Ergriffenheit dem Toten huldigten.

### Würdiger Empfang in Düsseldorf

Tief hängen die Wollen und düster Nebel breitet sich über Düsseldorf und die niederheinische Landschaft. Die sonst so lebensfrohe Stadt bildet heute eine einzige Trauergemeinde. Umflorte Fahnen von allen Häusern, aus allen Fenstern, halbmaß auf schlanke Mast. 9.50 Uhr zeigen die Zeiger der Bahnhofsuhr. Plötzlich wird es ganz still, der Zug kommt in Sicht. Gedämpfte Kommandos. Die Ehreneinheit erweist ihre Ehrenerzeugung, die Arme der Trauergeleiteten erheben sich zum deutschen Gruß, und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden rollt der Sonderzug langsam in die Bahnhofsstraße. Der Wagen mit dem Sarg hat die Mitte des Katafalks erreicht. Der Zug hält. Die Musik bricht ab. Zunächst entziehen dem Zuge die von Paris und Aachen mitgekommenen Ehrengäste. Der Sarg wird aus dem Zug gehoben und auf den von leuchtenden Palanen umrahmten Katafalk getragen. Am Fußende steht Gauleiter Florian und neben ihm der Vater und die Brüder des Ermordeten. Gauleiter Florian legt nun den großen Kranz des Führers nieder.

Gauleiter Florian ergreift dann das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführt:

Parteilgenosse Ernst vom Kath! Wir grüßen Dich in der Heimat, wir grüßen Dich als Kameraden. Du trugst kraft Deiner Jugend schon das Brauenband, als es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein. Aus der jungen Generation kommend und im Kampf für die Idee erprobt und gehärtet, warst Du dazu bestimmt, als Nationalsozialist draußen in der Welt das Reich Adolf Hitlers, das nationalsozialistische Großdeutschland zu vertreten. Am Dienst für Deutschland haben Dich die Schicksale des jüdischen Mörders getroffen. Aber Du bist nicht tot, Kamerad. Gleich dem Geist aller, die in der Standarte Horst Wessels marschieren, lebt Dein Geist in uns weiter. So bleibe Du bei uns, Ernst vom Kath, als Kamerad und als Mitstreiter im Kampf um die deutsche Zukunft.

Die kurze Uebernahmefeier auf dem Bahnsteig ist beendet. Ernst vom Kath's Fahrt durch das Spalier der trauernden Volksgenossen nimmt ihren Anfang. Die Sargträger heben den Sarg vom Katafalk, in dessen aus der Bahnhofsstraße dämpf und getragen die Klänge des Horst-Wessel-Liedes herausdringen. Kurze, knappe Kommandos hallen über den Bahnhofsvorplatz, worauf dann unter dumpfem Trommelwirbel der Sarg zur Lafette getragen wird.

### Der große Trauerzug

Nachdem der Trommelwirbel verhallt ist, setzt sich der große Trauerzug in Bewegung. Ihm folgt der Fahnenblock mit Standarten und Fahnen der Parteileitungen. Ein Ehrenkür

der SS schließt sich an; nun kommt der Spielmannszug und das Musikkorps der Wehrmacht, gefolgt von den Ehrenkompanien der Wehrmacht und der SS-Bereitungsgruppe, der Ehrenkompanie der Polizei — sämtlich unter Gewehr — sowie eine Ehrenabordnung des Reichsarbeitsdienstes mit geschultertem Spaten. Der dann folgenden Lafette mit dem mit Fahnen und Legen bedeckten Sarg wird der Kranz des Führers und das Ordensbündel mit Mühe, Armbinde, Ehrenband und Parteilafetten vorangetragen. Die sechsstündige Lafette begleitet beiderseits Angehörige der Auslandsorganisation, des Auswärtigen Amtes und des NSKK. Hinter dem Sarg schreiten Gauleiter Florian und Gauleiter Oberpräsident Terboven, der Vater Ernst vom Kath's, Gauleiter E. W. Böhl, Staatssekretär von Weizsäcker, Vizekonsul Graf Welzel, der Chef des Protokolls Freiherr von Doernberg, die Brüder des Ermordeten sowie Landesgruppenleiter Dr. Ehrich. Nun folgt in geschlossenem Block eine Abordnung des Auswärtigen Amtes und der Auslandsorganisation, woran sich weitere Angehörige der Familie vom Kath und die übrigen Ehrengäste, unter denen man auch einen Vertreter der spanischen Falange bemerkt, anschließen.

Unübersehbar stehen Hunderttausende stumm und unbewegt an den langen breiten Straßen Düsseldorfs und grüßen ehrfürchtig den toten Kameraden.

### Aufbahrung in der Rheinhalle

Kurz nach 11 Uhr hat der Trauerzug die Rheinhalle erreicht, wo gleichfalls Ehrenabordnungen Aufstellung genommen haben. Unter dumpfem Trommelwirbel wird der Sarg in die Halle zur Aufbahrung getragen und auf dem mit schwarzem Samt verkleideten Katafalk abgelegt. Am frühen Nachmittag wurde die Halle geöffnet, denn bereits zu Tausenden harrten die trauernden Volksgenossen in der Nähe der Halle des Augenblicks, um dem für Deutschland gefallenen Kameraden einen letzten Gruß zu erweisen. In ununterbrochener Folge zogen die Volksgenossen am Sarge vorbei.

## Ebro-Bogen wieder in nationaler Hand

Saragossa, 16. Nov. Wie aus dem nationalen Heterobericht hervorgeht, haben die nationalen Truppen an der Ebro-Front den Ort Eiz gekürrt, womit der gesamte Ebro-Bogen für die Nationalen zurückerobert worden ist. Das gesamte rechte Ufer des Ebro ist nunmehr wieder völlig in nationaler Hand. Damit ist die Ebro-Schlacht beendet, die in der Geschichte des Spanien-Krieges als bisher größte Vernichtungsschlacht weiterleben wird.

## Erregung der syrischen Araber

über den Völkervertrag in Palästina

Beirut, 16. Nov. Die ununterbrochen aus Palästina eintreffenden Meldungen über die stetig steigende Brutalität des Vorgehens der englischen Truppen haben in den hiesigen arabischen Kreisen höchste Erregung und Entrüstung hervorgerufen. Ungeheure Empörung hat vor allem die Strafexpedition gegen das Dorf Irtah erregt, wo die englischen Truppen nach den hier vorliegenden Meldungen aus der wie eine Viehherde zusammengetriebenen Bevölkerung zehn Mann ausgelöst und sofort erschossen haben. Später wurden dann noch ein 80jähriger Greis und ein zehnjähriger Knabe in den Straßen niedergeschossen. Zum Schluß wurde das Dorf völlig ausgeplündert und durch Dynamit in die Luft gesprengt.

In den hiesigen Araberkreisen wird darauf hingewiesen, daß die täglichen Vorfälle dieser Art die ungeheure Brutalität der englischen Truppen widerspiegeln, die unfähig seien, der arabischen Freischärler Herr zu werden, und deshalb ihre ohnmächtige Wut an der wehrlosen Bevölkerung auslassen. Das gesamte Arabertum Syriens protestiert mit Entrüstung gegen diese unmenschlichen Orgien britischer Brutalität.

## Pirow kommt nach Berlin

Empfang durch den Führer

Berlin, 16. Nov. Der südafrikanische Wehr- und Wirtschaftsminister Oswald Pirow wird am Donnerstag nachmittags zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt eintreffen. Der Führer wird den südafrikanischen Staatsmann empfangen. Ferner sind Empfänge vorgesehen bei Generalfeldmarschall Göring, beim Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, bei Reichswirtschaftsminister Funk sowie beim Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel. Der südafrikanische Gesandte und die deutsch-südafrikanische Gesellschaft haben zu Ehren des Ministers gesellschaftliche Veranstaltungen geplant. Außerdem wird ein Jagdausflug in die Schorfheide stattfinden.

London, 16. Nov. Der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow, der zur Zeit in London weilte, setzte sich in einer Rede für die Politik Chamberlains ein. Er stellte dabei u. a. fest, die südafrikanische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Gespräche, die man mit der Münchener Konferenz eingeleitet habe, fortgesetzt werden sollten, um eine gesunde und dauerhafte Basis für den Weltfrieden zu finden. Es müsse jedoch ein Frieden zu einem vernünftigen Preis sein. Bei gutem Willen sollte eine solche Regelung möglich sein.

## Imperium durch England anerkannt

Rom, 16. Nov. Der englische Vizekonsul Lord Perth hat am Mittwoch im Palazzo Chigi dem italienischen Außenminister Graf Ciano das an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien gerichtete Beglaubigungsschreiben überreicht.

Ueber den Besuch des englischen Vizekonsuls im Palazzo Chigi ist folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben worden:

„Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den englischen Vizekonsul Lord Perth empfangen, der ihm offiziell mitteilte, daß seine Regierung den Beschluß gefaßt habe, die italienische Souveränität über Äthiopien anzuerkennen. Zu diesem Zweck hat er zur Weiterleitung an den Kaiser dem italienischen Außenminister die neuen Beglaubigungsschreiben überreicht, die ihn als britischen Vizekonsul beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien beglaubigen.“

Graf Ciano hat von der Mitteilung Kenntnis genommen und Lord Perth gebeten, der britischen Regierung mitzuteilen, daß die italienische Regierung diese Mitteilung zu schätzen wisse.“

## Italienisch-englische Vereinbarungen

ab 16. April 1938 in Kraft

Rom, 16. Nov. Im Palazzo Chigi ist am Mittwoch um 17 Uhr vom italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Vizekonsul Lord Perth folgende Erklärung unterzeichnet worden,

mit der die italienisch-englischen Vereinbarungen vom 16. April d. J. mit dem heutigen Tage in Kraft gesetzt werden:

„Unter Bezugnahme darauf, daß zwischen der italienischen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreichs und Großbritannien und Nordirland unter dem 16. April 1938 (XVII) ein Protokoll über Fragen von beiderseitigem Interesse unterzeichnet worden ist, ferner unter Bezugnahme darauf, daß die Vereinbarungen und Erklärungen, die diesem Protokoll angeschlossen sind und dort näher umschrieben sind, unter dem oben erwähnten Datum von den Bevollmächtigten der beiden Regierungen unterzeichnet wurden, und schließlich, daß das Protokoll vorsieht, daß die erwähnten Dokumente zu dem Datum in Kraft treten werden, das die beiden Regierungen im gemeinsamen Einvernehmen festsetzen werden, erklären die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen genügend bevollmächtigt sind, daß die in dem vorerwähnten Protokoll genannten Vereinbarungen und Erklärungen unter dem heutigen Datum in Kraft treten werden.“

Gleichzeitig haben Graf Ciano und Lord Perth dem bei der Unterzeichnung anwesenden ägyptischen Geschäftsträger in Rom zwei getrennte Noten überreicht, um ihn vom Inkrafttreten der am 16. April 1938 unterzeichneten Erklärungen über den Tana-See und den Suezkanal zu unterrichten.

Noch der Unterzeichnung, die nur wenige Minuten erforderte, beglückwünschten sich Graf Ciano und Lord Perth zu dem endgültigen Inkrafttreten der italienisch-englischen Vereinbarungen und verabschiedeten sich in herzlicher Weise. Anschließend begab sich der italienische Außenminister in den Palazzo Venezia, um dem italienischen Regierungschef die unterzeichneten Dokumente zu überbringen.



# Phrasen und Wirklichkeiten

Mit einem verdächtigen Eifer haben sich die Journalisten ausländischer Blätter der Judenfrage in Deutschland bemächtigt. Vor allem die englischen und amerikanischen Zeitungsblätter zeichnen sich in der Produktion von Phrasen über die Zustände in Deutschland aus. Die Berichterstattung und Kommentierung, die Briefe von Lesern wie die politischen Reden zu diesem Thema sind längst über das Maß sachlicher Kritik hinaus gesteigert. Sie bedeuten mehr oder weniger eine offene Entmischung in die inneren deutschen Verhältnisse. Das Geschrei über die Gewalttätigkeiten und Ungerechtigkeiten, das sich in vielen Ländern jenseits der Reichsgrenzen in bedauerlichen Schimpfstrahlen Luft macht, wird von allen Einsichtigen schon deshalb um so peinlicher empfunden, als die Schreiber selbst genügend Stoff im eigenen Lande, bei der Erörterung eigener Probleme finden könnten, um über Gewalt zu lamentieren und als Apokalypse der Menschlichkeit aufzutreten.

Es stellt immerhin, gelinde gesagt, eine Unverschämtheit dar, die Ausbrüche des deutschen Volkswortens zu kritisieren, während zur gleichen Zeit in Palästina ganze Städteversteerungen ausgerollt werden, Araber zu Tausenden gejagt und zusammengeschossen und jeden Tag zum Tode verurteilt werden, nur weil sie mit der englischen Palästina-Politik, dem britischen Judentum und Jögern, der fortwährenden Entsendung von Kommissionen und Einberufung von Konferenzen, auf denen die berufensten Vertreter des Arabertums nicht einmal anwesend sein dürfen, nicht einverstanden sind. Die Araber kämpfen und sterben für ein arabisches Palästina. In wessen Namen aber schleichen die Engländer auf die Araber? Wir in Deutschland wollen uns nicht einmischen und eripieren uns hierauf die Antwort. Immerhin erinnern wir uns an die Worte des Führers, daß die Vorgänge in Palästina verdammt wenig nach Selbstbestimmung riechen.

Der Verständigungspolitik Premierminister Chamberlains ist mit den Phrasen englischer Blätter und britischer Parlamentarier über die Behandlung der deutschen Juden wenig gedient. Beide Kreise Englands suchen den Weg zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Berlin wie mit Rom. Es kann das Fortschreiten auf diesem Wege nicht erleichtert werden, wenn die öffentliche Meinung der Engländer durch durchsichtige und tendenziöse Phrasen zu einem Feldzug gegen die deutsche und italienische Judenpolitik aufgehetzelt wird, noch dazu wenige Tage vor dem Inkrafttreten des englisch-italienischen Osterreich-Abkommens. Die Wirklichkeiten, zu denen sich die englische Politik unter der Führung Neville Chamberlains bekennen will, sehen anders aus. Es geht um wesentliche Fragen, um ruhige und ordentliche Verhältnisse im Mittelmeerraum, um das Ende des spanischen Bürgerkrieges und schließlich auch um den Frieden in Palästina. Diese Wirklichkeiten durch Phrasen vertuschen zu wollen, im Interesse des Judentums der Welt gegen Deutschland wie Italien die Giftfeder zu spitzen und gegen die Araber mit Bombenflugzeugen und Tanks zu Felde zu ziehen, das erscheint in diesem Zusammenhang ebenso sinn- wie zwecklos.

England läßt den arabischen Großmufti von Jerusalem nicht als arabischen Delegierten auf der Londoner Konferenz zu, aber es betätigt sich an dem Reststreifen gegen die deutsche Judenpolitik. Amerikanische Zeitungen sprechen von „Nazi-Rob“, „mittelalterlichen Zuständen“ und „deutschen Gangsterbanden“. Präsident Roosevelt aber scheut sich nicht, an den Vorständen des obersten Rates der Sowjetunion, Kalfin, zur Jahrestagsfeier ein Glückwunschtelegramm zu senden. Was den amerikanischen Präsidenten zu dieser Geste bewegen haben mag, das entzieht sich unserer Kenntnis. Man kann vermuten, daß Roosevelt nach seiner Wahl Niederlage aus der Deutschenbegegnung Kapital schlagen möchte und sich durch Glückwünsche für das bolschewistische Stalin-Regime einen Teil der verloren gegangenen Popularität der gegen Deutschland ausgeübten Bevölkerung zurückerobern gedenkt.

Diese Handlungsweise des amerikanischen Präsidenten bleibt in jedem Falle bemerkenswert. Zum Jahresstag eines Regimes zu gratulieren, das in der ganzen Welt einstimmig als das blutrünstigste und gewalttätigste Regiment der Weltgeschichte gilt, das nötigst jeden objektiven Beobachter immerhin zu bedeutenden Rückschlüssen. Der ehemalige schweizerische Bundespräsident Muis hat gerade in diesen Tagen die Austreibung des Bolschewismus als eine europäische Notwendigkeit bezeichnet. „Alle Nationen“, so lagte dieser Staatsmann der Schweiz, die doch gewiß für nationalsozialistische und faschistische Ideen wenig Verständnis aufbringen, „müssen den Bolschewismus als außerhalb der Gehege lebend erklären.“ Aber Herr Franklin Roosevelt, das Oberhaupt eines Staates, der an der Spitze der abendländischen Zivilisation marschieren möchte, gratuliert.

Im Gegensatz zu früheren Vorkommnissen steht Frankreich in der Produktion antideutscher Phrasen diesmal hinter englischen und amerikanischen Kreisen zurück. Der Finanzplan Kennauds, die Notverordnungen Daladiers, sind für die Franzosen ein Brocken, den sie nicht so schnell verschlucken können. Schließlich erinnern sich selbst die größten Schreiber gegen die deutsche Judenpolitik in Paris daran, wenn sie zu einem großen Teil die katastrophale Wirtschaftslage und damit die Notverordnungen der Regierung Daladier zu verdanken haben. Juden, Sozialisten und Kommunisten haben heute in Frankreich eine schlechte Presse. Der Ministerpräsident der Volksfront, Leon Blum, der zugleich Parteiführer der Sozialisten ist, hat ja schließlich auch jüdisches Blut in den Adern. Frankreich steht vor harten Wirklichkeiten und hat deshalb weniger Zeit für Phrasen und Ergebenheitsklärungen gegenüber dem Judentum. Es weiß, Daladiers Sanierungsplan erhält nicht die Unterstützung der Sozialisten Leon Blums, die Stimmen der kommunistischen Partei. Er muß von den Rechts- und Mittelparteien getragen werden. Sich um die eigenen Sorgen zu kümmern, das läge nach unserem Ermessen auch im Interesse Englands und Amerikas.

## Abfindung in Rentenwerten für jüdische Vermögen

N Rede des Reichsministers Funk

Berlin, 16. Nov. Im Haus der Abgeordneten in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Walter Funk die Amtseinführung des neuen Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Wilhelm Jägen, statt.

Der Minister führte bei dieser Gelegenheit u. a. aus: Ein Wechsel in der Leitung der Reichsgruppe In-

dustrie ist ein Ereignis, das unser ganzes öffentliches Leben angeht. Denn Staat und Wirtschaft sind eine Einheit. Sie müssen nach den gleichen Grundätzen geleitet werden. Den besten Beleg hierfür gibt die jüngste Entwicklung des Juden-Problems in Deutschland. Man kann nicht die Juden aus dem Staatsleben ausschalten, sie aber in der Wirtschaft leben und arbeiten lassen. Von den auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden festgestellten Nettovermögen von rund 7 Milliarden Reichsmark sind inzwischen schätzungsweise bereits 2 Milliarden RM in deutschen Besitz übergeführt worden. Die bisher getroffenen Vorbereitungen ermöglichen es nunmehr, in einiger Zeit die Juden aus dem deutschen Geschäftsleben restlos auszuschalten und den noch vorhandenen Besitz gegen eine Abfindung in deutsche Hände zu überführen. Hierbei wird besonders darauf geachtet werden, daß die für uns im Zeichen des Vierjahresplanes so überaus wichtigen und wertvollen Warenvorräte ohne Wert- und Substanzverminderung dem Verbrauch des deutschen Volkes sach- und zweckgemäß zugeführt werden und es muß weiterhin verhindert werden, daß durch die Bewegung und Festlegung großer Kapitalien für die Kräftigung der Kapitalmärkte für die notwendigen Investitionen und die Reichsanleiheemissionen unerträglich eingengt wird.

Der Minister entwickelte sodann Grundsätze über die Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Mit einem Appell an das Vertrauen der Industrie zu dem neuen Leiter der Reichsgruppe und mit Worten des Dankes an den bisherigen Leiter, Generaldirektor Gottfried Dierig, schloß der Reichswirtschaftsminister seine Ausführungen.

Der neue Leiter der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Jägen, erwiderte auf die Ausführungen des Ministers u. a. folgendes: Wir wollen an dem Grundgedanken der Selbstverwaltung der Wirtschaft festhalten und durch eigene Vorschläge und Maßnahmen direkte Dispositionen staatlicher Organe grundsätzlich zu vermeiden suchen. Wir alle wissen, welche große Forderungen heute an jedes Mitglied der Gesellschaft gestellt werden und wir bewundern seine Zähigkeit und Ausdauer, sein großes Interesse, sein Verständnis für das Werk und die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Wir sind stolz auf diese Hingabe und Einsatzbereitschaft und werden sie deshalb immer pflegen. Arbeiten wir alle im gleichen Schritt und Schritt im Vertrauen auf die überlegene Führung Adolf Hitlers

## Das „arme“ Volk Israels in Berlin

199 Berliner Juden haben über eine Million Vermögen

Berlin, 16. Nov. Die Juden haben bekanntlich auf Grund einer Verordnung vom 26. April 1938 ihr Vermögen anmelden müssen. In Berlin waren insgesamt 35.802 Juden anmeldungspflichtig, d. h. diese Juden haben ein Vermögen von 5000 RM und mehr. Die reichsten Juden Berlins konnten zahlenmäßig bereits ermittelt werden. Diese Zahlen gelten nur für die Berliner Juden und das Ergebnis der Ermittlungen beruht ausschließlich auf den eigenen Angaben der anmeldungspflichtigen Juden. Die Zahlen dürften daher eher zu niedrig als zu hoch sein: 894 Berliner Juden besitzen nach Abzug vorhandener Schulden ein Vermögen von 300.000 RM und mehr; davon besitzen 346 Juden ein Vermögen über eine halbe Million, 125 Juden ein Vermögen von über eine Million, 37 Juden ein Vermögen über zwei Millionen, 17 Juden ein Vermögen über drei Millionen, sieben Juden ein Vermögen über 4 Millionen, acht Juden ein Vermögen über 5 Millionen und je ein Jude ein Vermögen über 6 Millionen, 7 Millionen, 8 Millionen, 10 Millionen und 12 Millionen RM.

## Einigung in Prag

Verhandlungen zwischen Tschechen und Slowaken beendet

Prag, 16. Nov. Die Verhandlungen der Slowaken mit den Vertretern der ehemaligen tschechischen Mehrheitsparteien über die verfassungsmäßige Verankerung der slowakischen Autonomieforderung sind beendet worden. Die Vereinbarungen werden am Donnerstag dem Parlament vorgelegt werden. Es ist eine Einigung in den wesentlichen Punkten erzielt worden. Die Finanzen, die Außenpolitik, das Heereswesen und das Verkehrswesen werden von gemeinsamen Ministerien verwaltet werden. Ueber den kritischen Punkt der Ernennung der slowakischen Landesregierung hat man sich dahingehend geeinigt, daß die Landesregierung vom Präsidenten der Republik ernannt wird.

Die meisten Schwierigkeiten hatte es ausgeht, daß die Slowaken plötzlich mit förmlichen Reparationsforderungen für die 20 Jahre Schäden auftraten, die aus der Verweigerung der Autonomie entstanden waren. Diese Frage ist nun nach langem tschechischem Widerstand grundsätzlich dahingehend gelöst worden, daß den Slowaken gewisse Entschädigungen geleistet werden. Die Höhe dieser Entschädigungen wird zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt werden.

Die Präsidentenwahl soll, wie verlautet, am Dienstag nächster Woche stattfinden. Es dürfte bei der bisherigen Kandidatur Chvalkovskys bleiben. Die Frage des künftigen Ministerpräsidenten ist noch nicht geklärt. Bei der Ausarbeitung der endgültigen Verfassung werde die slowakische Frage endgültig geregelt werden.

## Kabinettsumbildung in Bulgarien

Sofia, 15. Nov. Das am Montagabend zulaufende gekommene Kabinett mußte wegen des Widerstandes, der sich sogleich nach Bekanntwerden der neuen Ministerliste aus Kreisen der Sozialisten-Abgeordneten gegen die Person des Innenministers Krasnowski erhob, umgebildet werden. Der Ministerpräsident bewog Krasnowski zum Rücktritt. Das endgültige Kabinett besteht nunmehr aus folgenden Persönlichkeiten: Ministerpräsident und Minister des Äußeren Rjoffiewa now, Kriegsminister General Dostaloff, Bauminister Spas Ganeff, Inneres General Nicola Keffeff, Finanzen Dobri Boziloff, Unterrichts Professor Bogdan Trifoff, Handel Mla Kofjucharoff, Landwirtschaft Iwan Bogdanoff, Eisenbahnen Wladimir Woramoff und Justiz Nicola Jotoff.

## Holländisches Flugzeug verunglückt

Amsterdam, 15. Nov. Das Flugzeug „Eisvogel“ der holländischen Luftfahrtgesellschaft K.L.M. ist von Berlin kommend, kurz vor dem Amsterdamer Flughafen Schiphol durch unfreiwillige Bodenberührung verunglückt. Das Unglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Autostraße nach Den Haag und wird auf plötzlich auskommende Bodennebel zurückgeführt. Es wurden fünf Tote geborgen. Elf Verletzte wurden in ein Krankenhaus geschafft. Das Flugzeug hatte 14 Fahrgäste an Bord. Von den beiden ums Leben gekommenen Flugpiloten wird noch einer vermisst. Elf Fahrgäste wurden zum Teil schwer verletzt. Von den 14 Fahrgästen hatten nur vier als Reisegäste Amsterdam an-

gegeben, die übrigen wollten mit Anschlussmaschinen weiterfliegen. Laut Angaben der Flugzeuggesellschaft K.L.M. befinden sich unter den Fahrgästen acht Personen deutscher, vier englischer und zwei tschechischer Staatsangehörigkeit. Durch den ungeheuren Anprall wurde das Flugzeug, eine amerikanische Douglas-Maschine, völlig vernichtet.

## Paris zu den Notverordnungen

Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Wiederaufstellungsplan

Paris, 15. Nov. Die Pariser Presse beschäftigt sich in erster Linie mit den Notverordnungen des Finanzministers. Mit einiger Genugtuung wird verzeichnet, daß diesem ersten Notverordnungsplan kein zweiter folgen werde. Abgesehen von den marxistischen Blättern, enthält sich die Presse kritischer Betrachtungen. Im allgemeinen kommen die Blätter dahin überein, daß der Finanzminister zwar sehr unerfreuliche, aber für die Wiederaufrichtung der Wirtschaft unerläßliche Opfer fordere. Der Vorschlagsausschuß der sozialdemokratischen Kammergruppe veröffentlicht eine Erklärung, wonach die Gruppe die neue Politik nicht hinnehmen werde. Sie protestiert gegen den Wiederaufstellungsplan und verlangt die sofortige Einberufung des Parlaments. Ähnlich äußert sich auch die kommunistische Partei, die darüber hinaus den Rücktritt der Regierung verlangt.

Die amtliche Veröffentlichung der Notverordnungen wird eingeleitet durch einen allgemeinen Bericht des Ministerpräsidenten und des Finanzministers. Er schildert die finanzielle und die wirtschaftliche Lage und die zu ergreifenden Maßnahmen. Es wird darin festgestellt, daß für das Jahr 1939 die öffentlichen Ausgaben im ganzen auf 137 Milliarden geschätzt werden müßten. Den Ausgaben von 137 Milliarden würden die Einnahmen von nur 85 Milliarden gegenüberstehen. In dem Bericht wird nachgewiesen, daß das Land eine derartige Last nicht tragen könne und daß daher sofort Maßnahmen zur Beseitigung dieser Lage ergriffen werden müßten. Der Ministerpräsident und der Finanzminister betonen, daß sie zunächst nur die wichtigsten Maßnahmen ergreifen würden. Zu Beginn des Jahres 1939 würden sie dann endgültige Maßnahmen auf allen Gebieten durchführen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eröffnung des Berliner Schillertheaters. Mit einer festlichen Aufführung von Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“ hat das Schillertheater der Reichshauptstadt seine neue Spielzeit begonnen. Der Führer und Reichskanzler, durch dessen Förderung die einzige im südöstlichen Besitz befindliche Bühne Berlins in einjährigem Umbau eine repräsentative Gestalt erhalten hat und auch äußerlich neben die führenden Theater des Staates gestellt worden ist, zeichnete die Eröffnungsvorstellung durch seine Anwesenheit aus.

Neue Rundfunkintendanten. Reichsminister Dr. Goebbels hat den bisherigen Intendanten des Reichsenders Frankfurt, Friede, mit der Leitung des Reichsenders Breslau, dessen Intendant die Geschäfte des Reichsenders Wien führt, beauftragt. Gleichzeitig hat er den bisherigen Sendeleiter des Reichsenders Hamburg, zum Intendanten des Reichsenders Frankfurt bestellt.

Remittanden rehabilitiert. Aus Anlaß der Wiederwahl des litauischen Staatspräsidenten ist ein Erlass über die Rückgabe der bürgerlichen Rechte an den Führer der Remittenden Einheitsliste, Dr. Neumann, und die anderen im großen Kriegsverfahren verurteilten erschienen. Ebenso wurde einer Anzahl litauischer Offiziere, die in den Militärputz vom Sommer 1934 verurteilt waren, die Rechte zurückgegeben.

König Carol und Kronprinz Michael von Rumänien und ihr 50köpfiges Gefolge trafen am Dienstag an Bord des britischen Zerstörers „Sith“ zu ihrem ersten Staatsbesuch in Dover ein. Beim Verlassen des Schiffes wurden die rumänischen Gäste vom Herzog von Kent begrüßt. Mit dem königlichen Sonderzug trafen sie auf dem Victoria-Bahnhof in London ein. Trotz des dichten Nebels hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Beim Verlassen des Zuges wurden König Carol und Kronprinz Michael von König Georg begrüßt. Sodann fuhren sie zum Buckingham-Palast.

700 KdF-Urlauber in Jugoslawien. Zum erstenmal besuchten deutsche Arbeiter auf einer KdF-See- und Luftreise Jugoslawien. Am Dienstag legte der Dampfer „Oceana“ mit 700 Arbeiterurlaubern aus den Gauen Weier-Ems und Westfalen-Nord in Split an. Bei strahlendem südlichem Wetter wurde diese größte Judentag Jugoslawiens beiläufig. Abends fand an Bord der „Oceana“ ein festlicher Empfang statt.

Großfeuer in Lille. In einem großen Textilunternehmen in Lille brach in der Nacht zum Dienstag ein Feuer aus, das das ganze Gebäude in Asche legte. Die Feuerwehr, die eine ganze Anzahl umliegender Wohnhäuser räumen mußte, wurde erst in den Morgenstunden Herr der Lage. Der Brandschaden beläuft sich auf über 15 Millionen Franc. Mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen sind brotlos geworden.

Der Führer hat dem König der Belgier zum Namenstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer sandte an die Witwe des verstorbenen alten nationalsozialistischen Kämpfers, des Oberbürgermeisters von Schneidemühl, Franz Stoeck, folgendes Beileids-telegramm: Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Mannes, meines alten Mitkämpfers Franz Stoeck, betroffen hat, meine aufrichtigste Anteilnahme entgegen.

Juden von der Freiburger Universität ausgeschlossen. In einer Ansprache bei einem Anmarsch der Hlinka-Garde in Kalasch teilte Abgeordneter Sidor mit, daß die slowakische Regierung von der Freiburger Universität 465 jüdische Hochschüler ausgeschlossen habe. Einige tausend Juden seien nach dem Ausland abgehoben worden.

Slowaken fordern 20 Milliarden Entschädigung. Die Beratungen des Ministerrats werden eifrig fortgesetzt. Neuerdings gestaltet sich das slowakische Problem schwierig. Die Slowaken haben gewisse Forderungen finanzieller und staatsrechtlicher Natur gestellt. So verlangen sie eine Entschädigung von 20 Milliarden Tschedentronen für die Staatsanteile, die der Slowakei durch die 20 Jahre lange Verweigerung der Autonomie erwachsen sind. Für die Lösung dieser Frage ist vorläufig ein Ausschuß eingesetzt worden. Wie verlautet, sollen auf die Tschechen gewisse finanzielle Forderungen stellen.

Amerikanisch-kanadischer Handelsvertrag. Neuter meldet aus Ottawa, daß Premierminister Macdonald King sich nach Washington begeben werde, um den amerikanisch-kanadischen Handelsvertrag zu unterzeichnen.





Aus Stadt und Land

Kagold, den 17. November 1938

Es bemüht sich, daß das moralisch Schönste und Beste auch das am meisten Glückbringende ist.

W. v. Humboldt.

Seebstimmung

Es ist November schon Die Bäume stehn entblättert, Der Früh tritt rascheln durch das dürre Laub...

Der Fuß- und Betttag

nahm in Kagold den Verlauf, der dem Erlaß dieses Tages entspricht. Es war der Tag der inneren Einkehr...

Freundschaft, im Triumphzug der Chemie muß der Mensch sich auch einmal selbst geben...

Das Wetter war zwar nicht so spätmonatlich schön wie an den vorangegangenen Tagen. Morgens regnete es...

Auf den Fuß- und Betttag fielen bereits die Schatten des Totensonntags. Und doch verklärte ihn ein seltener Schein...

Friedrich Käthele, Forstwart i. R. letzter Gang

Kaum sind drei Wochen vergangen, daß ich das Grab über unseren Mitbürger Johann Käthele, Holzbauer, geschlossen hat...

Bekanntmachung

Das Haus der Wilhelmine Hiller, Bäckermeisters Witwe, Marktstraße 3, ging durch Kauf an Friedrich Schuler...

Dem Schulleben

Studienassessor Dr. E. Schmidt von Kagold trat am 14. November eine Lehrstelle (naturwissenschaftliche Fachrichtung) an der Oberschule Saldorf an...

Der Muscabend der NS.-Frauensschaft Kagold

zum Tag der Deutschen Hausmusik war ein wirkliches Erlebnis für die Zuhörerinnen, die sich im Festsaal der Aufbauschule...

Jugend, durch die Reichsmusikkammer und durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zuteil wird...

Vertiefung der Lehrzeit

Die Handwerkskammer Keutlingen macht darauf aufmerksam, daß wegen der Vertiefung der Lehrzeit, d. h. der früheren Zulassung zur Gesellenprüfung...

Kontingenzierung des Adelschnittholzes

Die Handwerkskammer Keutlingen macht die Angehörigen des Holzverarbeitenden Handwerks darauf aufmerksam...

Heute Trauerbeflagung

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkswirtschaft geben folgenden Befehl: Am Donnerstag, den 17. November 1938...

Trauerfeier für vom Rath wird übertragen

Die Trauerfeier für Ernst vom Rath in der Rheinparkhalle in Düsseldorf am heutigen Donnerstag wird von 12.00 bis 13.00 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen.

Appell der Kameraderkadett

Weddorf. Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Kameraderkadett im Gasthaus zur „Krone“ einen Appell ab...

DAK-Lager für Betriebsführer und Vertrauensmänner

Freudenstadt. Im Schlifflochdachstuhlhaus fand am dieses Jahr wieder ein dreitägiges Schulungslager für Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensmänner, Abteilungsleiter und Werkmeister der Betriebe des Kreises Freudenstadt statt...

Jugendberichterstattung mit Sonderförderung

Freudenstadt. Der Landesverband württ. Rinderzüchter, Abt. Friedrich v. d. Grotte, am Freitag, den 2. Dezember 1938 in Freudenstadt eine Jugendberichterstattung mit Sonderförderung für Färren...

vorher NIVEA d. h. vor dem Einseilen. Nivea-Creme gibt geschmeidige, gut rasierfähige Haut, die weder spannt noch aufspringt.

Forzheim, 16. Nov. (Ein Film von Forzheim.) Am Montag wurde hier ein Ufa-Kulturfilm „Reiten, Kinge und Geschmeide“ vorgeführt...

Forzheim, 18. Nov. (Zahlreiche Nachkommen.) In der Gesundheit und Mithilfe konnte am Dienstag die im Stadthall Fröhlingen wohnhafte Frau Marie Kollmer...

Forzheim, 18. Nov. (Schadenfeuer.) In einem Hause des Stadtteils Dillweihenheim entstand ein Brand, dem der Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel...

Sport

WSW-Spiel

Saiterbach - Oberhauendorf 5:0. Vor circa 200 Zuschauern wurde das diesjährige WSW-Spiel durchgeführt. Das Spiel leitete Weibrecht-Emmingen...

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Kagold

Am Freitag, den 18. Februar 1938, findet im Saalbau zur Traube eine öffentliche Kundgebung statt, in der Dr. Ernst Altenmüller, Rektor in Baihingen a. N. über das Thema „Zum Frieden gewillt - zur Abwehr bereit“ spricht...

Partei-Ämter mit betrettenen Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Der Rechtsberater, Assessor Kattlage, hält am Donnerstag, den 17. 11. 1938 in der Zeit von 12-13 Uhr in der Dienststelle der DAJ, Kagold - altes Postamt - eine Sprechstunde ab.

HJ. J. v. d. M.

Motor-SJ.

Heute 20 Uhr Antritt am Heim in Uniform. Vorbereitung zur Abnahme des Führerscheins Kl. 4. Jeder bringt Bleistift und Papier mit.

Gef. 20.401

Am Sonntag, den 20. ds. Mos. steht die ganze Gef. um 8.45 Uhr vor der HJ-Unterkunft in Sals. Schießbühnen und Geld für Sch. mitbringen. Jeder Jg. hat nun einen Reichsausweis - Fahlbilder machen lassen!

NSM. Mädelgruppe 24.401

Heute abend Sport für Jahrgang 1922-24. Antritt 19.45 Uhr am Haus der Hitlerjugend. Kosenbergtour mitbringen. Gruppenführerin.

2 Tore von Schweife auch nicht aufhalten. Die Gäste sind abgekämpft. Ein Elfmeter bringt das Endergebnis. Bei drückender Überlegenheit von Kagold geht das sehr anständige Spiel zu Ende.

Württemberg

Aufruf zum Handwerkerwettkampf 1939

Stuttgart, 15. Nov. Anlässlich des Beginns der Vorbereitungen zum Handwerkerwettkampf 1939 erläßt Gauhandwerksleiter Säbner, W.D.A., folgenden Aufruf: Im Rahmen des Berufsweckampfs aller schaffenden Deutschen wird auch im Jahre 1939 wiederum das deutsche Handwerk zum Handwerkerwettkampf antreten...

Aus diesen wenigen Punkten läßt sich die große kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerkerwettkampfs sofort in großen Umrißen erkennen. Deshalb: Handwerkerkameraden - Reifer und Geistes - des Gaues Württemberg-Hohenjollern, heraus zum Handwerkerwettkampf 1939; der erste großdeutsche Handwerkerwettkampf ruft Dich zur Teilnahme!

Stuttgart, 15. Nov. (Semester-Eröffnungsfeier.) In Gegenwart von Ministerpräsident St.-Gruppenführer Wergenthaler und des Kommandierenden Generals des V. Armeekorps, General Geyer, sowie weiterer Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht fand am Montag im Festsaal der Staatlichen Hochschule für Musik die Semester-Eröffnungsfeier der Württ. Akademie der bildenden Künste statt...

Stuttgart, 16. Nov. (Unglücksfall.) Am Montag nachmittag wurde auf der Altenburger Steige in Bad Cannstatt ein 61 Jahre alter Arbeiter von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus verbracht werden mußte.

Eine „vom-Rath-Strasse“. Zu Ehren des in Paris ermordeten Gesundheitsrates Ernst vom Rath hat Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart der Straße zwischen dem Alten Schloß und dem Karlsplatz den Namen „vom-Rath-Strasse“ gegeben.

Neues Ortszeichen. Zur Erlangung von Entwürfen für ein Ortszeichen, das anstelle der bisherigen in ihrer Ausführung unbefriedigenden Tafeln an den Einfahrtstrassen aufgestellt werden soll, hat die Stadt Stuttgart einen Wettbewerb veranstaltet. Ingesamt sind dabei 30 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht hat den ersten Preis (1000 RM.) dem Entwurf von Peter Otto Heim-Stuttgart (Lehrer an der Bildhauer-Abteilung der Kunstgewerkschule Stuttgart) zuerkannt. Der Entwurf zeigt auf einem etwa 2 Meter hohen Pfeiler das Stadtwappen in plastischer Form als Hauptmotiv...

Reparaturarbeiten. Am Montag kürzte von einem Gebäude in der Militärstraße ein 61 Jahre alter Kontour bei Ausführung von Reparaturarbeiten etwa 2.50 Meter hoch ab. Er erlitt Verletzungen, die keine Einlieferung in ein Krankenhaus notwendig machten.









# Auffsehenerregende Schrift zur Judenfrage

REK. Da Louis-Ferdinand Céline, der Verfasser des französischen Buches „Bagatelles pour un massacre“, das in Frankreich und über die französischen Grenzen hinaus ungeheures Aufsehen erregte (in wenigen Monaten wurden 75 000 Stück abgesetzt) und das nun seit einigen Tagen unter dem Titel „Die Judenverurteilung in Frankreich“ in deutscher Uebersetzung von Willi Fr. Köhner und Arthur S. Pfannkuch (Zwinger-Verlag, Dresden) vorliegt — da Céline der Ansicht ist: „Nichts ist belebender für einen Krieger als die Bestüre der „Protokolle der Weisen von Zion“, führt er in seinem Buche eine Reihe von Grundrissen an, die diesen Protokollen entnommen und für die jüdische Methode außerordentlich bezeichnend sind. Nach dem Mordanschlag an dem deutschen Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath und nach der jüdischen Kriegserklärung, die wir wie nie zuvor in den letzten Monaten und Wochen erlebten, genügt ein Abschnitt aus diesem Kapitel, damit wir erkennen, was bei den Juden gespielt wird; es heißt in den „Protokollen“: Zwischenfälle schaffen, die internationalen Argwohn auskommen lassen; Feindseligkeiten zwischen den Völkern verschärfen; den Haß ausblühen lassen und zugrundeliegende Kriegsrüstungen vermehren.“

„Ist das nicht eine deutsche Sprache? Man muß sie nur hören. Zu verstehen ist sie weniger schwer. Aber noch deutlicher als die zynische Offenheit der Juden selbst ist die Sprache Célines, der als erster Franzose in dieser satirisch rücksichtslosen Weise Ziele und Methoden des Weltjudentums entlarvt.“

Nach Pressemeldungen in diesen Tagen fragt das französische Gericht nach dem Ursprung der 3000 Franc, über die der Mörder Grünspan verfügte. Sollte nicht Céline auch auf diese Frage eine Antwort gegeben haben, wenn er einmal den Satz schreibt: „An irgend einem Tage in Paris einen Mann abführen lassen, kostet nur 3000 bis 4000 Franc, etwas weniger in Neuport, etwas mehr in London.“ Wenn wir die Tatsache, die das französische Gericht festgestellt hat, und diese Aussage Célines nebeneinander stellen, zweifeln wir wohl nicht mehr, daß Céline nicht aus Bosheit irgend eine satirische Bemerkung machen wollte, sondern daß er seine sicheren und schwerwiegenden Gründe hatte.

Ein Franzose reißt den Juden rücksichtslos die Mäute herunter: er entlarvt ihre Verhöhnung in Frankreich, entlarvt sie in der ganzen Welt. Er deckt ihren Einfluß in Wirtschaft und Politik, in Presse, Theater, Rundfunk, Film, Wissenschaft auf und beschwört das französische Volk, endlich die Gefahr zu erkennen, die ihm von der Bemühung des Weltjudentums und der Freimaurerei um eine jüdische „Kolonisierung Frankreichs“ droht. Er läßt Zahlen, Namen und Tatsachen sprechen. Und die erschütterndsten davon sind die über die französischen Juden im Weltkrieg: Frankreich opferte im Krieg 1 750 000 französische Soldaten, aber nur 1350 Juden sind gefallen. Nach diesem Verhältnis fordert Céline für die Juden in Frankreich den Numerus clausus: „Es kommt also ein jüdischer Gefallener auf 1300 gefallene Franzosen. Ich finde, dieses Verhältnis von 1 zu 1300 stellt ganz genau den vollen Umfang des jüdischen Anrechts auf unser Land dar. Ich würde den Juden gern den 1300. Teil der Rechte in jedem Beruf einräumen, z. B. in der Medizin, in der wir ungefähr 30 000 praktizierende französische Ärzte haben. Gut, wir würden mit 23 jüdischen Kollegen schon einverstanden sein! Das ist eine sehr normale Zahl, völlig ausreichend! Aber da ich allein in Frankreich schon ungefähr 8000 jüdische Ärzte niedergelassen haben, nicht wahr, da...“

Der Titel dieser kompromißlosen Kampfschrift, die auch in Deutschland Aufsehen zu erregen beginnt, bezeichnet die Absicht des Buches, „Kleinigkeiten um ein Gemischel“ zusammenzustellen, nämlich um das Gemischel, das die Juden dem arischen Menschen vorbereiten wollen, um den großen, von den Juden gewünschten Krieg, der dem Judentum die reichste Ernte und die Sicherung seiner Tyrannei bringen soll.

Céline empfiehlt ein unfehlbares Mittel gegen die jüdische Kriegshebe, man solle, so sagt er, nur das Geleß herausbringen, daß alle Juden im Alter von 17 bis 60 Jahren samt allen Verjudeten und Freimaurern ohne Rücksicht auf irgend ein Gebreden bei Ausbruch eines Krieges sofort den vordersten Frontregimenten zugeteilt werden, ohne daß es für sie auch nur die geringste Möglichkeit gibt, sich einen Druckposten zu sichern, sei es auch nur zwanzig Meter hinter der Front. „Man muß die Juden in jedem Krieg mit sich rübernehmen, selbst nach ihrem Tod!“ Und er fährt fort: „Richtig verstanden, so in Kraft gesetzt, daß sich unsere Juden nach diesem Geleß richten müssen, kann es Ergebnisse zeitigen, über die man sehr erstaunt sein wird... Wie durch ein Wunder wird sich... ein wahrer Zyklon von Friedensbedingungen erheben, weit hinaus über alle Grenzen. Es gäbe dann plötzlich keine Einmischung mehr, man würde nicht mehr von Kreuzzügen reden, nicht mehr von unmaßgeblicher Haltung... Alles würde häßlich idyllisch werden an dem Tage, an dem die Juden fest davon überzeugt sind, daß sie, und zwar zuerst und vom ersten Gewehrknall ab, ins Maschinengewehrfeuer zu firmen und in einer Reihe bis zum letzten Mann, zum letzten Juden auszuhalten haben.“

Demgegenüber steht der für Frankreich geradezu fruchtbarere Einfluß der Juden auf die Wirtschaft: „Direkt oder durch Mittelspersonen besitzen die Juden in Frankreich folgende Konzerne, die 750 Milliarden von den 1000 Milliarden des französischen Volkvermögens ausmachen...“ Und dann zählt der Verfasser nicht weniger als 56 (!) und dann zählt der Verfasser nicht weniger als 56 (!) große verjudete Konzerne auf, von den Banken bis zu den Kundinngesellschaften, von der Kriegsindustrie bis zu den Theatern, von den Immobiliengesellschaften bis zu den öffentlichen Häusern. „Man muß viel dümmter sein als ein einwöchiger Kalb, um nicht anzugeben, daß die Juden unter solchen Bedingungen unsere absoluten Tyrannen sind.“

Warum Céline sein Buch geschrieben hat? Nicht, um nur seinen Haß gegen die Juden herauszuschreien, sondern um Frankreich zur Besinnung zu rufen: „Um uns zu befreien, brauchen wir einen unerschütterlichen Rasseninstinkt!“ Die Juden besitzen diesen Rasseninstinkt, durch die Jahrtausende zum Rassenfanatismus gefeit. Das müssen die arischen Menschen erkennen, um endlich zu den rechten Werten zu greifen, mit denen allein sie sich verteidigen können. Céline ist der schärfste Gegner aller sentimental oder entschuldigenden Regungen gegenüber den Juden, die für ihn immer nur eine große gefährliche Macht darstellen. Sie hängen zusammen wie die Ketten und werden durch die ganze Welt von einer einzigen Clique regiert.

Die Fikate, die der Verfasser aus dem Talmud in sein Buch preist, lagen klar und wahr genug, was die Juden denken und wollen: „Nur die Juden sind Menschen. Die

anderen Nationen sind nur Abarten von Tieren.“ Oder: „Die Besten unter den Christen muß man umbringen, denn wer das Blut der Heiden vergießt, bringt Gott ein angenehmes Opfer dar.“

Das Buch Célines konnte in der deutschen Ausgabe in keinem günstigeren Zeitpunkt erscheinen, als da wir wieder Gelegenheit haben, den verbrecherischen jüdischen Terror im vollen Umfange zu erkennen: in der Kriegs- und Völkerverderben der internationalen Judenheit, im Mordanschlag an dem deutschen Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath.

## Starke Nachfrage nach Arbeitskräften

Arbeitslosenzug im Oktober 1938

Berlin, 14. Nov. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Mit dem Wechsel der Jahreszeit pflegte in den vergangenen Jahren im Oktober die Beschäftigung nachzulassen und die Zahl der Arbeitslosen zu steigen. In diesem Jahre ist die Beschäftigung im ganzen auf einem Stand von 29,8 Millionen geblieben, wenn sie auch aus jahreszeitlichen Gründen in einzelnen Berufen und in einzelnen Bezirken leicht nachgelassen hat.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten wurde im Monat Oktober durch die aus dem Wehrdienst und Arbeitsdienst entlassenen Soldaten und Arbeitsdienstmänner beeinträchtigt. Ferner sind zahlreiche Sudendeutsche, die Arbeit im Reich angenommen hatten, in ihre Heimat zurückgekehrt. Die anhaltend starke Nachfrage nach Arbeitskräften hat wieder zu einer Zunahme der Frauennarbeit geführt. Die Zahl der beschäftigten Frauen hat im Oktober um 48 000 auf 6,6 Millionen zugenommen; im September betrug die Zunahme 25 000. Die Zahl der arbeitslosen Frauen hat im Berichtsmonat noch um 1400 abgenommen, während die Zahl der arbeitslosen Männer um 9400 auf 103 000 gestiegen ist, von denen jedoch nur 14 000 voll einsfähig sind. Die Arbeitslosigkeit ist im Oktober noch gestiegen. Da die Vermehrung der Beschäftigten, insbesondere der Facharbeiter, auf Schwierigkeiten stößt, mußte die Arbeitszeit verlängert werden, um die gestellten Aufgaben erledigen zu können.

Der Oktober brachte eine lebhaftere, durch den Arbeitslosenzug lenkende Bewegung der Arbeitskräfte. Bei der großen Nachfrage war es nicht schwierig, die entlassenen Soldaten und Arbeitsdienstmänner in Arbeitsstellen unterzubringen. Dabei zeigte es sich, daß ein Teil der Soldaten nicht an die Arbeit zurückkehrte, die sie vor dem Wehrdienst ausgeübt hatten. Die Eisen- und Metallindustrie und die Maschinenindustrie, dazu auch das Baugewerbe, haben eine große Anziehungskraft auf sie ausgeübt.

In anderen Wirtschaftszweigen nimmt durch den Abzug von Arbeitskräften der Arbeitermangel zu. Es war schwierig, Arbeiter für die Kartoffel- und Rübenanbau und für die einseitige Arbeit in den Zuckerrüben zu stellen. Für die Baufacharbeiter stellten sich Schüler, SV, Arbeitsmänner und Soldaten zur Verfügung. Manche Betriebe haben Entschärfen beurlaubt. Die Zuckerrüben konnten in früheren Jahren zahlreiche Arbeitskräfte aus dem Baugewerbe übernehmen. Da die Bauwirtschaft jetzt aber unermindert anhält, mußten andere Personenteile, zum Teil aus anderen Bezirken, eingeleitet werden. Die Zuckerrüben haben die Arbeitszeit verlängert und anstelle der drei Schichten die Arbeit in zwei Schichten eingeführt.

Ein weiterer Arbeiterbedarf entstand mit dem einsetzenden Holzereis in den Forsten. Im Bekleidungs- und Schuhwerk tritt jetzt in der Hauptarbeitszeit der Mangel an gelernten Arbeitern und Arbeiterinnen deutlich hervor. Die Textilindustrie klagt über Mangel an Nachwuchskräften. Die Reichsbahn hat Nachwuchskräfte in größerer Zahl eingestellt.

In der Drückerei hat die Zahl der Arbeitslosen auf 100 500 zugenommen. In dem an Österreich angrenzenden Sudeten- und deutschen Gebieten wurden 6700 Arbeitslose gezählt. Im Sudetenland konnten im Oktober 20 000 Arbeitslose in Arbeit gebracht werden; die vorläufig festgestellte Zahl der Arbeitslosen beträgt hier rund 200 000.

## Aufnahme des Postsparkassendienstes

am 2. Januar 1939

Berlin, 14. Nov. Nachdem vom Führer und Reichskanzler durch Erlass vom 20. August 1938 die Ausdehnung des Postsparkassendienstes auf das gesamte Großdeutsche Reich angeordnet worden ist, hat der Reichspostminister am 11. November 1938 die Postsparkassenordnung erlassen. Sie tritt am 1. Januar 1939 in Kraft und enthält die grundlegenden Vorschriften für den neuen Dienstzweig der Deutschen Reichspost. Sie ist so ausgestaltet, daß die besonderen Vorteile des Postsparkassendienstes — unbeschränkte Freiwilligkeit der Postsparkassener, Ein- und Rückzahlung bei allen Postämtern, Postfachämtern, Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen und Postzustellern, unbedingter Geheimnischutz, keine Gebühren — dem gesamten deutschen Volk nutzbar gemacht werden.

Jeder kann Postspareter werden. Postsparkassener werden vom 2. Januar 1939 ab bei allen Postämtern, Postfachämtern und den Amtstellen des Postsparkassendienstes ausgeschrieben. Mit dem Postsparkassener erhält der Spareter eine Ausweisarte, die bei Abhebungen vorzulegen ist. Anzahlungen an festgelegte Stellen sind daher ausgeschlossen, ohne daß sich der Spareter stets noch auf andere Art auszuweisen braucht. Abhebungen durch dritte sind ohne besondere Vollmacht zulässig. Für Spareter, die die Möglichkeit derartiger Abhebungen vermeiden wollen, sind Postsparkassener gegen Berechtigungsausweis vorzulegen, bei denen Rückzahlungen nur an den Spareter oder an seinen Rechtsnachfolger geleistet werden. Kleine und kleinste Sparbeträge werden durch Postsparkarten ersetzt, die mit Postwertzeichen von beliebigem Wert im Gesamtbetrag von 3.— RM. zu beladen sind und als unbare Einlagen entgegengenommen werden.

Einlagen zählt der Spareter mit Einlage Scheinen ein, die am Schalter unentgeltlich abgegeben werden. Einlagen können auch von Postsparkassenern überwiesen werden. Rückzahlungen bis zu täglich 100 RM. werden — bis zum Betrag von 1000 RM. im Monat — im kurzen Weg ohne Kündigung sofort geleistet, namentlich für den Reiseverkehr ein besonderer Vorteil. Der Spareter verwendet zu Abhebungen im kurzen Weg Rückzahlungsscheine, die er gleichzeitig mit dem Postsparkassener erhält. Beträge über 100 RM. sind — ebenfalls in einfachster Form mit Kündigungsscheinen — zu kündigen, werden jedoch bis zu 1000 RM. ohne Kündigungsschein zurückgezahlt. Auch auf diesem Wege können monatlich bis zu 1000 RM. abgehoben werden. Bei Beträgen über 1000 RM. beträgt die Kündigungsschein drei Monate.

Die Kündigungsscheine sind dem Postsparkassener in Wien zu übersenden, wobei die Briefgebühr bei Benutzung besonderer

Umhüllungen nur 5 Pf. beträgt. Das Postsparkasseneramt übersendet dem Spareter über die gekündigten Beträge eine Rückzahlungsumweisung, die von allen Kennern und Amtstellen des Postsparkassendienstes eingelöst wird.

Die Sparbeträge werden mit 2% v. J. verzinst. Das Postsparkasseneramt übersendet dem Spareter zu Beginn jedes Jahres eine Zinsenanweisung, wenn die Zinsen den Betrag von 30 RM. übersteigen oder der Spareter die Eintragung der Zinsen im Postsparkassener beantragt. Auf Grund der Zinsenanweisung werden die Zinsen im Postsparkassener als Einlage gutgeschrieben.

Die Deutsche Reichspost gibt in Kürze eine Anleitung für Postspareter heraus, die am Schalter unentgeltlich abgegeben wird und alles Wissenswerte über den Postsparkassendienst enthält.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Filchner sprach in Berlin. Die NS-Volksmobilmacht, Gau Berlin, veranstaltete am Sonntag abend in der Deutschlandhalle einen Vortragsabend, auf dem der Nationalpreisträger Professor Dr. Filchner über seine Forschungsreisen sprach. Am Schluß seiner spannenden Darlegungen dankte Professor Filchner dem Führer und rief unter Beifall der Zuhörer aus, daß er nun nach zehnmönatiger Ruhe mit Hilfe des Führers, der ihm für seine Unternehmungen in Asien die Mittel zur Verfügung gestellt habe, programmgemäß seine wissenschaftlichen Arbeiten fortsetzen könne.

König Carol von Rumänien und Kronprinz Michael sind am Sonntag zu einem Staatsbesuch nach London abgereist.

Reinhardts Schulden. Vor dem Salzburger Landgericht wurden die Schulden besprochen, die der jüdische Theaterleiter Max Reinhardt hinterlassen hat. Ein Salzburger Bankier hat gegen Reinhardt eine Klage auf Zahlung von 37 000 RM. eingereicht. Da der Aufenthalt Reinhardts nicht bekannt ist, mußte für ihn ein Kurator bestellt werden. Das Schloß Leopoldsdorf, das Reinhardt gehörte, ist vom Lande Salzburg zur Sicherstellung zahlreicher Schulden beschlagnahmt worden. Ingesamt ergibt sich ein Schuldenstand von 807 000 RM. Dieien Forderungen sind nur geringfügige Aktiven gegenüber. Die Einziehung des Schloßes hat Reinhardt schon längst verkauft.

Brand in der Peterskirche. In der St. Peterskirche in Rom brach am Sonntag während der Feier der Heiligensprechung einer Amerikanerin ein Brand aus. Wenige Minuten nach der Einlegung der Heiligen, der 1917 in Chicago verstorbenen Mutter Francies Xavier Cabrini, die der Papst selbst vornahm, bemerkten die 50 000 Anwesenden, daß die Verhüllung des Monuments, auf dem der päpstliche Thron steht, brannte. Während die Anwesenden sich zum Prozessionszug sammelten, wurde die Feuerwehralarmiert, die des Feuers schnell Herr wurde. Das Feuer entstand durch die große Hitze, die die vielen hundert brennenden Kerzen ausstrahlten.

Hochwasser zerstört 150 Häuser. In der Nähe von Kaha- wend, wo erst kürzlich ein Unwetter 208 Menschenleben gefordert hatte, verursachten schwere Wolkenschübe eine schwere Hochwasserkatastrophe. Dabei wurden 150 Häuser zerstört. Die Anzahl der Todesopfer ist bisher noch unbekannt.

## Aus dem Gerichtssaal

Wegen Volksoverratsverbrechens vor dem Sondergericht

Stuttgart, 14. Nov. Das Sondergericht verurteilte den in Bietheim wohnhaften E. J. Schmidt wegen schätzlicher Zu- verhandlung gegen das Volksoverratsgesetz und die Devisen- gesehe zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 60 000 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde die Eingeklagte von 16 000 RM. zugunsten des Reiches verurteilt. Der Angeklagte hatte schon lange vor Einführung der Devisenbewirtschaftung deutsche und ausländische Wertpapiere zum inländischen Anschaffungswert von mindestens 60 000 RM. in die Schweiz geschafft, um für diese Werte die Steuer hinterziehen zu können. Nachdem dann die Devisenverordnungen in Kraft getreten war, hatte er es unterlassen, sein bisher vertriebenes Auslandvermögen dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen bezw. der örtlich zuständigen Reichsbankstelle anzubieten. Außerdem verjurte er ohne Genehmigung der Devisenstelle über ihm zustehende Forderungen in ausländischer Währung, indem er Wertpapiere in Höhe von 16 000 Schweizer Franken für sich käuflich machte. Zu seiner Entlassung behauptete der Angeklagte, sein früheres ausländisches Vermögen sei längst in den Besitz seines 83jährigen Schwiegervaters, eines Schweizer Bürgers, übergegangen. Er habe überhaupt nicht gewußt, daß bei der Schweizer Bankgesellschaft noch ein Konto auf seinen Namen geführt werde. Der Staatsanwalt glaubte ihm dieses Vorbringen nicht und plädierte auf Vorhaft. Sein Straf Antrag lautete auf zwei Jahre Zuchthaus. Das Sondergericht hielt Vorhaft nicht für sicher nachweisbar, befand jedoch eine große Wahrscheinlichkeit, da der Angeklagte sich über die tatsächlichen Besitzverhältnisse jederzeit bei seinem Schwiegervater hätte erkundigen können.

Amtsannehmung eines Bieleftranten

Stuttgart, 14. Nov. Der 33jährige, bereits zweimal gefestete Karl Kühnle aus Kirchenkirchberg (Kreis Badnang), wohnhaft in Hüttenberg (Kreis Badnang), wurde vom Schöffengericht wegen Amtsannehmung und versuchter Nötigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Kühnle, der bereits 16 Verurteilungen hinter sich hat, lernte durch ein Heiratsinserat ein 23jähriges Mädchen von der Alb kennen, das er gerne geheiratet hätte. Als aber die Eltern des Mädchens bei der Erkundigung nach dem Vorleben des Bewerbers dessen Vorstrafen erfuhr, verboten sie der Tochter den weiteren Umgang mit ihm. Diese ließ sich nach anfänglicher Weigerung, von dem Mann zu lassen, doch schließlich davon überzeugen, daß eine Verbindung mit Kühnle nicht zu ihrem Glück dienen würde, und sagte sich deshalb von ihm los. Um das Mädchen trotzdem in seine Gewalt zu bekommen, und sie wieder anderen Sinnes machen zu können, griff Kühnle zu einer List. Er gab in Stuttgart beim Postamt einen Fernspruch an das Postamt des Heimatortes seiner Ex-Frau auf, in dem es hieß: „Agnes K. soll heute Montag 1.30 Uhr nach Stuttgart kommen, Kriminalpolizei Zimmer 88 in Sachen Kühnle. Fahrt wird erstattet! Wenn Sie nicht erscheinen würden, werden Sie sofort verhaftet.“ Der Erfolg dieser Gaskolle im Kriminalbureauamt blieb jedoch aus, denn das zunächst schwer erkrankene Mädchen war vorsichtig genug, den Postträger um Rat zu fragen, der den Schwindel alsbald aufklärte konnte.

Ungetreuer Reichsbahnbeamter

Stuttgart, 14. Nov. Die Dritte Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 54jährigen verheirateten Reichsbahninspektor Hans Moser aus Schw. Hall wegen eines Verbrechen des erschweren Amtsuntererschlagung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu acht Monaten Gefängnis. Der bei der Güterabfertigung Ludwigsburg beschäftigt gewesene Angeklagte hatte in zwei Fällen Frachtteller im Gesamtbetrag von 330 RM. die er eingezogen hatte, nicht an die Bahnhalle abgeliefert und für sich verbraucht. Zur Verbedung dieser Unterschlagungen hatte er die zur Kontrollo der Einnahmen dienenden Urkunden unter-



Sie wollten nach Amerika

Blaubeuren, 14. Nov. Aus der Untersuchungsanstalt wurden zwei junge Burden vorgeführt, die miteinander durchgegangen waren und deren Ziel angeblich Amerika war.

Nur den Milchfädel „ausgeschwenkt“

Blaubeuren, 14. Nov. Eine 53 Jahre alte verheiratete Frau fand wegen Milchfädelung vor dem Strafgericht.

Sternschnuppenfälle im November

Schon seit Jahrhunderten ist bekannt, daß im August und um die Mitte des Novembers besonders viele Sternschnuppen zu fallen pflegen.

Wir wissen, daß diese Erscheinungen hervorgerufen werden durch kleine Körperchen, die — ehemals einem Kometen angehörig — in langgestreckter elliptischer Bahn um unsere Sonne gleiten.

Wirtschaft

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 9. November 1938, wie in der Vormonat, auf 106,0 (1913 gleich 100).

Wädische Wertpapierverkäufe bis auf weiteres verboten. Durch Anordnung der Wirtschaftsgruppe privates Bankgewerbe sind deren Mitglieder angewiesen worden.

Wie viel Schaden hat Württemberg?

Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts betragen die Schulden Württembergs am 31. März 1938 insgesamt 62,3 Millionen RM.

Sport und Spiel

Fußball zugunsten des WSW.

Ein Württemberg — Nationaleis 1:1 (0:0) Schmeichelhaftes Unentschieden für die Nationaleis

Das Hauptereignis der Veranstaltungen des Fußballsportes für das deutsche Winterhalbjahr ging am Samstag mit dem Spiel der deutschen Nationaleis gegen die Mannschaft des Gauess Württemberg in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn vor sich.

Die Nationaleis, die hauptsächlich aus Nachwuchsspielern bestand, konnte nicht ganz die Erwartungen erfüllen, die man in sie gesetzt hatte.

Die württembergische Gauess spielte in „Bressauer Form“ und hatte kaum einen Schwachen Punkt auszuweisen.

Fußball zugunsten des WSW.

Auswahlspiel in Stuttgart

Deutsche Nationaleis — Gau Württemberg 1:1 (0:0)

Groß-Heilbronn — Nachwuchs Württemberg 4:3 (2:3); Borussia Neunkirchen — Stuttgarter Kickers 2:1; VfR. Kamen gegen VfR. Stuttgart 3:3; SSV. Reutlingen — Sportfr. Stuttgart 0:4; Stadtbl. Göttingen — Stuttgarter SC. 2:0; Stadtbl. Tübingen — SV. Feuerbach 2:4; Stadtbl. Hall — Union Göttingen 2:5; SpVgg. Schramberg — VfR. Jüssenhausen 5:0; Weisingen — SpVgg. Bad Cannstatt 1:1; Olympia Langheim gegen Almer VfR. 94 5:6; Stadtbl. Friedrichshafen — SSV. Ulm 2:2; FC. Tübingen — FC. Hechingen 7:1; FC. Badnang — SpVgg. Unterriethelheim 0:3; FC. Raitingen — VfR. Oberriethelheim 1:2; VfR. Kirchheim — VfR. Gaisburg 2:0; SpVgg. Freudenstadt — Kreisliga Schwarzwalb 1:0; Germania Bietigheim — FC. Kornwestheim 0:8; Germania Gmünd gegen Sportfr. Hechingen 0:1; SpVgg. Reutlingen — VfR. Wiblingen 2:3; SV. Rurrhaidt — TSB. Münst. 2:12; Reutlingen

gegen Alpera 3:3; Kesselstein-Heidenheim — Kreisliga 6:1; Kottwitz — Spaltingen 1:1; Sportfr. Ulm — SV. Söflingen 2:1; Wiblingen — Hechingen 1:3.

Baden: Mannheim: Korb Baden — Südbaden 1:6; FC. Kallat — Phönix Karlsruhe 2:4; 1. FC. Pforzheim — Eintracht Frankfurt 3:1; Knielingen-Reurent — Karlsruhe FC. 0:1; Weingarten-Bantenloch — VfR. Mühlburg 1:5; Heilberg gegen Mannheim 2:2; FC. Offenburg — Adern-Rehl 4:0; Wiesloch-Rußloch-Kaenberg — VfR. Reutlingen 1:5; Eberbach-Hitzschorn gegen SpVgg. Sandhofen 1:3; Bietigheim-Reinheim — Freiburger FC. 4:4.

Bayern: München — Wien 2:2; 1. FC. Nürnberg — Rapid Wien 0:3; Würzburg — Neumeyer Nürnberg 6:2.

Südwest: FC. Frankfurt — Südwest Gauess 3:3; Ludwigshafen — Saarbrücken 3:1; Kickers Offenbach — Bieder Offenbach 10:2; Stadtmannschaft Worms — Borussia Worms 2:8; Kreis Mainz — Reichsbahn Frankfurt 0:1; Kreis Bergstraße gegen TSG. Ludwigshafen 3:5; Stadt Darmstadt — Union Niederrad 2:2; SV. Wiesbaden — Vf. Bieberich 4:2.

Auswahlspiel in Schweningen

Württembergische Gauess — Stadt Schweningen 15:3 (10:4). Pflichtspiele der Bezirksklasse. Gruppe Georgii: TSB. Hechingen — Sportfr. Stuttgart 0:3 (4:5). Gruppe Jollens: TSG. Tübingen — TSB. Dismettingen 15:3 (6:3).

Kurze Sportrundschau

Island besiegte Polen im Fußballländerskampf in Dublin knapp mit 3:2 Toren und machte damit seine 0:0-Niederlage vom Mai dieses Jahres in Warschau wieder wett.

In Hannover wurde ein Wasserball-Turnier der SA-Gruppen ausgetragen, an dem Südwest, Niederrhein, Niederrhein und Mitte teilnahmen.

Einen neuen Sechstage-Sieg errangen Allan-Toppel (Dortmund) in Chicago. Die Dortmunder gewannen nach Punkten überlegen vor Gebr. Beden-Canada, Debaets-Guimbretiere und Giogetti-Moretto.

Tony Galento, einer der Herausforderer des Schwergewichts-Weltmeisters Joe Louis, konnte in Philadelphia einen glänzenden Sieg über Harry Thomas davontragen, der einst Schmeißer gegenüberstand.

Die Europameisterschaft im Mittelgewichtsbogen wurde von dem Griechen Christoforidis gewonnen, der in Rotterdam den bisherigen Titelhaber von Klavoren über 16 Runden klar nach Punkten schlagen konnte.

Buntes Allerlei

Paris trinkt Milch!

Seit 15 Jahren hat sich die Zahl der amerikanischen Bars in Paris ständig vergrößert. Zuerst nahm man die amerikanischen Drinks an, dann die Fruchtäfte, um nun allmählich sogar zu den Milchbars überzugehen.

Man wird es kaum glauben, aber heute gibt es in Paris bereits zwölf derartige Milchbars, die vor fünf Jahren noch von den Franzosen verachtet und abgelehnt wurden.

Warmer Winter in Skandinavien!

Der Norden Europas soll sich, wie Messungen des Golfstromes ergeben haben, gegenwärtig in einer besonders warmen Periode befinden.



Man einer Erzählung von Bodo N. Vogel

1. Kapitel

Thea Hansen, Fräulein Doktor Thea Hansen, Assistentärztin in der Frauenklinik, sah nach der Armbanduhr; es war zehn Minuten vor sieben Uhr abends und damit höchste Zeit, in die Klinik zu gehen und den Nachtdienst zu übernehmen.

Thea stand am Spiegel und schob eine rebellierende Locke ihres vollen dunklen Haars unter die Kappe. Dann, nach einem neuerlichen Blick auf die Uhr, kürzte Thea fort, und wenige Minuten später betrat sie die Halle des großen Sonderbaues im Klinikenviertel.

„Habe schon gewartet, Fräulein Doktor! Sie kommen zwei Minuten später als sonst.“

„Ich habe mich ein wenig verspätet.“

Sie lächelte ihm zu, während er die Fahrstuhltür hinter sich schloß.

„Geht's heute besser, Karl?“ fragte sie. „Keine Zahnschmerzen mehr?“

Er schüttelte erfreut den Kopf.

„Kein“, erwiderte er. „Ich habe Ihren Rat befolgt. Ich habe ihn ausgiebig lassen.“

„Das war recht“, sagte sie. „Guten Abend, Karl.“

Er wünschte ihr auch einen guten Abend und sah ihr bemundernd nach, während sie schnell den Korridor entlang ging.

Karl hatte eine neunmonatliche Erfahrung als Fahrstuhlführer hinter sich, und er kannte jeden in der Klinik. Er kannte die Schwestern, die Ärzte. Es gab Ärzte und Ärzte. Die vier Ärztinnen kannte er auch. Es gab Ärztinnen und Ärztinnen. Keiner oder keine war so wie Fräulein Doktor Hansen. Immer freundlich und immer hilfsbereit. Für die anderen war er, der Fahrstuhlführer Karl, oft nur Luft; für Fräulein Hansen nicht. Und hübsch, sehr hübsch war sie auch. Viel hübscher als alle anderen.

Karl war noch jung, erst siebzehn Jahre alt, und am liebsten hätte er sein ganzes Leben lang immer nur Fräulein Doktor Hansen im Fahrstuhl bestaunt.

„Na, wird's bald, junger Mann,“ hörte er plötzlich eine Stimme neben sich. „Sie träumen wohl.“

Karl sah Fräulein Doktor Ahrens vor sich, auch eine von den Ärztinnen der Klinik, und auf seine Stirn trat eine Falte. Er sagte zwar nichts, denn was hätte ein Fahrstuhlführer auch zu sagen gehabt, aber er mußte, so hart und unhöflich wäre Fräulein Doktor Hansen nie zu ihm gewesen. Es gab eben Ärztinnen und Ärztinnen.

Thea war unterdessen in ihrer Abteilung angekommen und stand in dem Arztzimmer bei ihrer Kollegin Ilse Runge, deren Dienst sie übernehmen mußte.

„Alles ruhig, Hanlen,“ sagte Ilse, ihren weißen Kittel ablegend. „Nichts Besonderes — nur hat eine nach dir ge-

fragt — die alte Frau Medow. Sie ist übrigens jetzt im Einzelzimmer untergebracht.“

Thea fuhr zusammen.

„Dann ist also —“

„Keine Hoffnung mehr, Hanlen. Ein Wunder, daß sie überhaupt noch den Abend erlebt hat. Wie gesagt, sie hat noch dir verlangt. Sie hat mir sogar zugemutet, dich telefonisch rufen zu lassen.“

„Warum hast du es nicht getan?“ fragte Thea ruhig.

„Kind, warum dich in der Freizeit kören? Das würde zu weit führen, wenn das Rode würde. Wartet der Wagen schon?“

Die letzte Frage klang erwartungsfroh. Thea erklärte, daß sie nicht darauf geachtet hätte, ob der Wagen mit Ilse Verlobten schon da war oder nicht.

„Ich muß mich eilen,“ fuhr Ilse lebhaft fort. „Wir gehen in die Oper; und ich treue mich sehr. Ich bin ja so glücklich, Hanlen.“

Thea nickte gerührt, doch, als ihre Kollegin gehen wollte, rief sie an der Tür noch einmal zurück.

„Ein Wort noch, Runge,“ sagte sie, „hat Professor Krusius Frau Medow noch gesehen?“

Professor Krusius war der Chirurg, der Frau Medow kürzlich operiert hatte. Der Eingriff war glücklich verlaufen — Thea hatte das mit erfahrenerm Blick gleich gesehen, denn sie war während der Operation anwesend gewesen. Alles, was Professor Krusius unternahm, war ausgezeichnet. Er war einer der besten Chirurgen, die es gab, und doch stand er erst in den dreißiger Jahren.

Thea schwebte immer noch das freundliche, fast kameradschaftliche Lächeln vor Augen, mit dem er sie bei ihrem ersten Zusammentreffen begrüßt hatte. Sie hatte ihn, den berühmten Mann, seitdem oft bei der Tätigkeit gesehen und beobachtet. Nie, niemals war ihm ein Mißgriff unterlaufen oder eine Unsicherheit. Er war ein geborener Arzt und Chirurg.

Fortsetzung folgt.

